

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Neue und gründliche mathematische Friedens- und
Kriegs-Schule**

Gruber, Johann Sebastian

Nürnberg, 1697

Caput XLII. Von den Giebeln [...]

[urn:nbn:de:bsz:31-97907](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-97907)

Herculis Kopff und seiner Löwen-Haupt besetzen/ die von der Ionischen Ordnung soll man zieren mit den Gesichtern der Pallas/ oder Amazonen mit ihren Helmen nach der alten Art; endlich die von der Römischen Ordnung müssen gezieret werden mit Köpfen von Romulo/ und andern dergleichen Helden / mit reich gezierten Sturm-Hüten von Feder-Büscheln: Die von der Corinthischen Ordnung muß man köstlich machen mit Köpfen der Diana und andern Nymphen / alles schön ausgehauen/ man pflegt auch nur Wappen in die Reile zu hauen. Vid, Scamozzi cit. loc. Pallad. und Vignolla haben beide unterschiedliche Ab- und Eintheilungen/ welche davon können nachgesehen werden.

CAPUT XLII.

Von den Giebeln/deren Stellung / Höhe und Auszierung / wie auch von Höhe und Breite der Giebel-Zinnen.

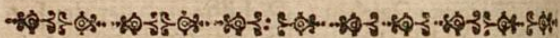
Die Giebel pflegen gemacht zu werden oben über die Kränze des Säulwercks an den langen Gängen/ wie auch an den Vorschopffen / und obersten Theilen der Förder-Seiten an den Kirchen/ und andern trefflichen Gebäuden / welche dann ein grosses Ansehen verur-

verursachen. Man machet sie aber Winckelshafftig oben zugespizet / und an beyde Seiten abhän-
 gig / und wenn solche mitten in die Gallerie gemach-
 et werden / muß man eine durchgehende Auslad-
 ung an dem Unter-Balcken / Borten und Kranz /
 so weit solcher Siebel gehet / verfertigen; Desgleichen
 muß der Siebel zu stehen kömen über die zwey Säu-
 len des mittelften Bogen / auf solche Weise werden
 keine andere Ausladungen gebraucht / und wird das
 durch das Gebäude überaus gezieret. Es müssen
 aber die Verhältnüsse der Siebel also beschaffen
 seyn / daß man die ganze Länge dem Boden Wage-
 recht gleich fortlaufenden Kranzes unter den
 Rinn-Leisten hin / in 9. gleiche Theile theilet / und
 deren werden 2. zu der Höhe genommen mitten im
 Siebel / allwo sich nemlich endlich sollen alle Gie-
 der des zu beyden Seiten abhängenden Kranzes
 ausgenommen der Rinn-Leisten und Überschlag
 welche hiernächst noch drüber kommen: Diese
 Manier von Siebeln ist den Augen sehr annehm-
 lich und gar bequem zu dem Abhang des Dach-
 wercks / und zu dem Ablauf des Wassers; die aber
 allzu hoch sind / als von dem vierten Theil / sind den
 Augen unangenehm / und die von dem fünften
 Theil geben dem Wasser nicht freyen Lauff genug /
 sonderlich wenn sie mit flachen Ziegeln belegt sind.
 Die Maas dieser Art Siebel hat an ihrem Triang-
 gul eine Basin von 18. Theilen / und gehen die Sei-
 ten abhangelnd herab von 10. Theilen weniger ein
 Achtel; die mittlere Senck-Linie aber von 4. Thei-
 len.

ten.
 tel-M
 ene H
 segen/
 öffent
 pen/
 Ding
 ren.
 mehr
 nemli
 Hand
 ler de
 seyn
 selber
 an de
 Höhe
 aufse
 hinau
 ande
 Theil
 fenck
 Mit
 höhe
 und
 von
 nes
 als
 trag
 het/
 auch
 len.

Die Alten haben pflegen in der flachen Mittel-
 Mathe des Giebels schöne in Marmor gehauene
 Historien/Opfferungen und dergleichen aufzu-
 setzen/ so wir auch nachthun können / sonderlich in
 öffentlichen Wercken / und kan man auch Wap-
 pen/ Sieges-Zeichen/ Schilde und dergleichen
 Dinge mehr hinein setzen / die ein Werk wohl zie-
 ren. Oben an die Giebel pfleget man zu desto
 mehrer Annehmlichkeit die Giebel-Zinnen zu setzen/
 nemlich eine auf die rechte / und eine auf die lincke
 Hand/und dergleichen auch auf die äußersten Pfei-
 ler der Säulen-Lauben / und die müssen so hoch
 seyn mit ihrem Gesimse / oder wenigst unter dem-
 selben/ als die Fürstechung des Haupt- & Kranzes
 an dem Giebel selbst/ wo sie stehen/ auch muß diese
 Höhe genommen werden recht mitten über den
 äußersten Pfeilern/ gerade gegen die Giebel-Zinnen
 hinauf. In der Förder-Seiten / und auf allen
 andern gehören sie so breit zu seyn/ als das höchste
 Theil der Pfeiler / also daß alle derselben Theile
 senkrecht auf dem Pfeiler stehen; aber die in der
 Mitten und Spitze des Giebels müssen ein wenig
 höher seyn/ weil sie auch etwas scheinbarer stehen;
 und also wenn man in einer gehörigen Weite da-
 von stehet/ welche wenigstens den Quer-Strich ei-
 nes gleichseitigen Vierecks / dessen Seite so groß/
 als von der Erde bis an ihre oberste Spitze aus-
 tragen soll/ können die Bilder / so man darauf set-
 zet/ganz gesehen werden von oben bis unten / wie
 auch andere dergleichen Sachen: Ihr Gesimse
 aber

aber muß gemacht werden nach der Verhältniß
des Deckels aus dem Säulen-Stuhl in derselben
Ordnung/über der sie stehen/ aber mit wenig Ab-
dern/ damit sie sich desto besser weisen. Vid. Sc-
mozzi cit. loc.



CAPUT XLIII.

An welchen Stücken der Ord-
nungen sich das Schnitzwerck am
besten schicket/ und was darben sonst
in acht zu nehmen.

So wie nicht zu zweiffeln / daß die Alten
grossen Fleiß an dasjenige gewandt/ was
nach dem Winkel- Maasz zu arbeiten
gewesen ist / so haben sie auch absonder-
lich an dem Schnitzwerck überaus grosse Kunst ge-
hen lassen/ und müssen wir diesem nach / wenn un-
ser Schnitzwerck wohl heraus kommen soll / viel
Dinges/ und darunter auch folgendes wohl in acht
nehmen ; erstlich will das Schnitzwerck gar lieblich
und artig ins Auge fallen / und muß dahero gar
annehmlich gewunden seyn / die Einkerbungen/ so
solches in kleine Stücklein theilen/ müssen auch an
gehörigen Orten stehen ; dann muß es gute Er-
höhung haben/ nicht nur im ganzen / sondern es
müssen auch ihre kleinsten Theilgen wohl ausgear-
beitet